Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 117. Montag, den 8. Oktober 1832.

Stettin, vom 6. Oktober.

Leider sind hier seit einigen Tagen wieder Erkrankungen an der Cholera vorgekommen. Eine Sanitäts-Commission ist zwar von Neuem gebildet, der freie Verkehr wird jedoch nicht gehemmt werden.

Aus Kurhessen, vom 20. September.

Da der Landtag aufgelöset worden ist, ohne vorher die zur Deckung der Ausgaben des Staats-Budgets von der Regierung verlangten Mittel zu bewilligen, und die zu diesem Behufe von dem Finanz-Ministerium in Vorschlag gebrachten Maaßregeln zu genehmigen, so ist die Leerheit der öffentlichen Kassen, die seit einiger Zeit fühlbar geworden ist, leicht zu erklären. Viele Staatsdiener haben ihre Besoldungen, die sie monatlich beziehen, nicht ausbezahlt erhalten können. Auch die baaren Cautionen aus der Zeit der Königl. Westphälischen Regierung, welche Beamte geleistet, und deren Rückzahlung in Folge eines Beschlusses der Landstände verfügt worden ist, haben aus Mangel an Geld in der Staatskasse noch nicht den betreffenden Personen zurückerstattet werden können. Ueberhaupt sieht man nicht, wie das Finanz-Departement für die Deckung der laufenden nothwendigen Ausgaben Rath schaffen will, wenn nicht ohne Verzug der neue Landtag zusammenberufen werden wird. Nur steht zu besorgen, daß dieser in Verwilligungen für das Ausgaben-Budget leicht noch schwieriger sich benehmen könnte, als der vorige. — In der hiesigen Münze sind 30,000 Stücke harte Thaler im Münzfuße des Preußischen Courants geschlagen und in Umlauf gesetzt worden. Sie führen auf der einen Seite die Umschrift: „Wilhelm II., Kurfürst, und Friedrich Wilhelm, Kurprinz Mitregent 1832", auf der andern: „Kurfürstenthum Hessen, XIV eine feine Mark". Auf dem Rande lieset man: „Gott beschirme uns." Die Prägung ist sehr gut ausgefallen.

Die Wahlen zu dem nächsten Landtage, deren Eröffnung man, als auf den 15. Oktbr. beschlossen, angiebt, gehen rasch vorwärts. Bereits sind die HH. Jordan, Werthmüller, König und Andre wieder gewählt worden. Es läßt sich daher voraussehen, daß bei dieser Ständeversammlung wieder die nämlichen beklagenswerthen Elemente herrschen werden, die der Entwickelung der materiellen Volks-Interessen bei der vorigen entgegen traten, und den Mißbrauch der ständischen Rede auf jenen Culminationspunkt hoben, welcher sofortige Auflösung nothwendig machte.

Hanau, vom 24. September.

Die Kurhessische Zoll-Direktion hatte auf einen Vortheil von wenigstens 2000 Thaler netto gehofft, der aus der Anlegung einer Mauth in Bockenheim und Besteuerung aller zwischen der Stadt Frankfurt und den Frankfurter Dörfern durchgehenden Waaren erwachsen würde. Es hat sich aber jetzt ergeben, daß die Verwaltungskosten sich so hoch belaufen, daß ein Defizit von 700 Thlr. vorhanden ist, daher denn auch das in Bockenheim errichtete Douanen-Büreau wieder eingehen und die Erhebung von Durchgangs-Zöllen dort aufhören soll.

Karlsruhe, vom 25. September.

Die hiesige Zeitung enthält bereits das Großherzoglich Badische Dekret zur Reorganisation der Universität Freiburg. Die wesentlichen Aenderungen bestehen in einer neuen Art der Universitäts-Gerichtsbarkeit, indem an die Stelle des bisher als akademische Behörde bestandenen Consistoriums ein akademischer Senat tritt, der aus dem zeitigen Prorektor, dem im letzten Wechsel abgegangenen Prorektor und vier Professoren besteht. In Disciplinarsachen sitzt der Universitäts-Amtmann dem Senate mit entscheidender Stimme bei. — Ob die Professoren Rotteck, Duttlinger und Welker ihre Stellen behalten, darüber verlautet noch nichts, jedoch sind dieselben in dem Verzeichnisse der Professoren, welche im Winterhalbjahr 1832 Vorlesungen in Freiburg halten werden, noch genannt.

Aus dem Haag, vom 28. September.

Heute war der Fondshandel an der Amsterdamer Börse außerordentlich lebhaft. Die vom Pariser Moniteur mitgetheilte telegraphische Depesche, wonach der König von Spanien nicht gestorben ist, brachte den Cours der Spanischen immerwährenden Rente ansehnlich in die Höhe. Dagegen waren ungünstige Gerüchte über unsere Angelegenheiten im Umlauf. Man sprach unter Anderem von der bevorstehenden Abreise der Gesandten von Frankreich und England aus dem Haag, wodurch die inländischen Fonds etwas gedrückt wurden.

Brüssel, vom 28. September.

Mehrere hiesige Blätter enthalten Folgendes: „Man versichert, daß ein vorgestern von London hier angekommener Courier unserem Kabinette eine Note des Lord Palmerston überbringt, worin derselbe erklärt, daß die Britische Regierung eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland nicht zugeben, und eben so wenig einer Französischen Armee erlauben könne, das Belgische Gebiet zu betreten, weil das Englische Ministerium sich nicht würde vor dem Parlamente halten können, wenn es eine Besetzung Belgiens durch Frankreich zugäbe, ohne dasselbe zu gleicher Zeit durch eine Englische Armee besetzen zu lassen."

Aus Antwerpen meldet man unter dem gestrigen Tage: „Es kommt hier täglich mehr Artillerie an; gestern trafen wieder 8 neue Mörser ein, die von einer Compagnie Artilleristen begleitet wurden. Auf seiner Reise hierher wird der König in der Gegend von Lier die Division unter den Befehlen des Generals Duvivier mustern."

Im Widerspruch mit vielen unserer sogenannten patriotischen Blätter, welche im Falle eines Krieges, ihre ganze Hoffnung auf den Beistand der Französischen Armee setzen, äußert sich der Belge in nachstehender Weise: „Schande und Verderben über uns, wenn 4 Millionen Belgier nicht ohne Hülfstruppen 2 Millionen Holländern widerstehen könnten! Unser alter Ruf hat einen unseligen Flecken auf den Feldern von Löwen erhalten; im Interesse des Thrones, so wie in dem der Nation, müssen wir denselben wieder verwischen; denn ein solcher Schimpf, wenn er nicht wieder gut gemacht wird; tödtet moralisch das eine wie das andere. Wenn wir Frankreich zu Hülfe rufen, so wird der Flecken vom Monat August 1831 nicht ausgelöscht. Mögen dann auch unsere Truppen noch so tapfer fechten, so wird man immer sagen, daß sie nur mit Hülfe der Fremden gesiegt haben, und die Fremden werden sich den Ruhm beimessen und allein die Ehre eines Sieges davon tragen, der uns Ströme von Blut gekostet haben wird. — Wenn eine Nation den Fremden ihre Thore öffnet, so fühlt sie sich nicht mehr im Stande, sich selbst zu vertheidigen, sie sieht sich auf dem Punkte, ganz erobert zu werden. Dann nimmt sie zu einem äußersten Mittel ihre Zuflucht; aber zuweilen hat sie einen solchen unseligen Beistand theurer bezahlt, als selbst der Sieg ihres Feindes. Die Geschichte aller Zeiten bezeugt diese Wahrheit."

Aus Valenciennes schreibt man unterm 27. d.: „Die Corps, welche die Nord-Armee bilden, sind in Bewegung, aber nur gegen die äußerste Gränze, wo sie gedrängt stehen. Das 20ste Regiment ist von Douai abmarschirt; das 1ste Bataillon steht in Cysoing, das 2te in Pont-a-Marck und Seclin, das 3te, welches von Arras kommt, in Orchies. Die Beamten der Administrationen und der Militair-Posten treffen von allen Seiten ein. Am 29. d. M. wird die Division Achard folgendermaßen konzentrirt sein: Brigade des Generals Grafen von Castellane; das 8te leichte Regiment in Conde und der Umgegend, das 12te Linien-Regiment in Valenciennes und der Umgegend. Brigade des Generals Woirole; 22stes Linien-Regiment in Maubeuge, Bavari und der Umgegend; 39stes Linien-Regiment in Avesnes, Landrecies und der Umgegend. — Zwei Bataillone des 12ten Linien-Regiments kommen heute in Valenciennes an. — Es ist nun bestimmt, daß das große Hauptquartier der Nord-Armee in Valenciennes aufgeschlagen wird. Das Hotel der Direktion der Bergwerke von Anzin, welches vor dem Pariser Thore, aber im Weichbilde der Stadt, liegt, ist zur Aufnahme des Marschall Gerard und seines Generalstabes eingerichtet. Valenciennes wird der Mittelpunkt der Operationen der Nord-Armee werden, wenn sie überhaupt operirt."

Das Fest, welches vor einiger Zeit in dem botanischen Garten dem Könige zur Feier seiner Vermählung gegeben wurde, drohte zu verdrießlichen Erörterungen Anlaß zu geben, indem zur Deckung der Kosten noch 2000 Gulden fehlten, welche, wie es scheint, nachträglich nicht zusammengebracht werden konnten. Der König hat sich veranlaßt gefunden, dieses Defizit aus seiner Chatoulle zu decken.

Brüssel, vom 30. September.

Im Memorial Belge liest man: „Wir meldeten früher, daß der Holländische Bevollmächtigte auf die letzten, im Namen des Britischen Kabinettes gemachten Vorschläge verneinend geantwortet habe. Diese Antwort trägt das Datum des 20. Sept. Seitdem hat die Konferenz sich mehreremale versammelt, und am 25. d. den Holländischen Bevollmächtigten in ihren Schooß berufen. Im Widerspruch mit dem, was ein hiesiges Blatt meldet, versichern unsere Nachrichten aus London, daß der Holländische Bevollmächtigte bei seiner Weigerung geblieben ist. Es ist zu vermuthen, daß der vorgestern hier angekommene Courier die Details über die letzte Sitzung der Konferenz mitgebracht hat."

In Gent vergeht jetzt fast kein Abend ohne unruhige Auftritte. Gewöhnlich werden dieselben durch den Ruf: „Es leben die Holländer!" veranlaßt. Die Polizei verhaftet zwar hin und wieder einige Personen; es wird ihr indessen der Vorwurf gemacht, daß sie im Allgemeinen nicht mit der gehörigen Energie zu Werke gehe.

Werdt, vom 19. September.

Seit zwei Tagen sehen wir hier wichtigen Ereignissen entgegen. Von Stunde zu Stunde soll der Herzog von Sachsen-Weimar hier eintreffen. Die Holländer beabsichtigen, eine Tète bis nach Mastricht vorzuschieben, um die Garnison dieser Festung abzulösen. Eine große Bewegung hat bei dem Armeekorps oberhalb Eindhoven statt gefunden. Der Prinz von Sachsen-Weimar steht heute an der äußersten Grenze mit 12- bis 15,000 Mann und mehreren Hunderten von Wagen, die mit Lebensmitteln beladen sind. Diese Wagen sind nach Mastricht bestimmt; man macht kein Geheimniß daraus. — Eine gestern Abend von Gent beim Ministerium eingetroffene Estafette überbringt die Nachricht, daß die Holländer sich unserer Grenze nähern; man giebt die Zahl der Truppen, welche die Schelde passirt haben und aus Seeland kommen, zu 10,000 Mann an. Der Herzog von Orleans ist so eben in Brüssel eingetroffen.

Paris, vom 25. September.

Der Contre-Admiral Ducrest hat Paris am Freitag Abend verlassen; er muß jetzt zu Cherbourg eingetroffen sein. Die Schiffe liegen auf den ersten Wink des Telegraphen bereit. Es sind ihrer 8; der Suffren, Linienschiff von 90 Kanonen; die Melpomene, Fregatte von 60; Calypso, von 52; Resolue, von 46, und Medea von 46 Kanonen; ferner eine Corvette, Ariane, von 32, und zwei Briggs von 20 Kanonen. — Admiral Ducrest de Villeneuve erlangte diesen Grad im Oktober 1829; er ist sehr viel zur See gewesen und hat stets mit großer Auszeichnung gedient. Er begann seine neue Laufbahn in Indien, und wohnte nachmals der Schlacht bei Trafalgar auf dem Redoutable bei, der den denkwürdigen Kampf mit drei Linienschiffen zugleich bestand, auf deren einem Nelson das Leben verlor. Am 16. Januar 1814 hatte der Admiral ein Entergefecht gegen ein Schiff von 74 Kanonen, welches ihm großen Ruf erwarb. Seitdem hat er in den Antillen, zu Bourbon in Brasilien und im mittelländischen Meere befehligt.

Mehrere in Paris anwesende Polnische Deputirte widerlegen jetzt die gegebene Nachricht, daß sie beschlossen hätten, ein Hülfscorps von 5000 Polen für Don Pedro zu organisiren. Sie erklären zugleich, daß ihnen zu einem solchen Beschluß gar kein Recht zuſtände.

Im Messager liest man Folgendes: „Wir erhalten Angaben über die Belgischen Angelegenheiten, welche die ernsteste Aufmerksamkeit verdienen. Der König Wilhelm, dem man im Namen Frankreichs notifizirt hatte, daß er Antwerpen bis zum 25. Sept. geräumt haben müsse, widrigenfalls ihm Frankreich den Krieg erkläre, hat den festgesetzten Zeitpunkt nicht abgewartet, um seine Antwort zu geben. Während er Frankreich erklärte, daß er Antwerpen nicht räumen wolle und nicht gesonnen sei, irgend eine Konzession zu machen, ließ er der Londoner Konferenz wissen, daß er sich jetzt zu keiner Ausgleichung mehr verstehe, und von keinem Protokolle mehr hören wolle; daß, da seine Vorschläge nicht angenommen worden seien, er sich für völlig frei halte, mit dem Vorbehalte, die Gewalt entscheiden zu lassen. Diese Nachricht versetzte die Konferenz in Unruhe, und es wurden in aller Eile Couriere abgeschickt, um die abwesenden Minister zu berufen. Man weiß noch nicht, was darüber beschlossen werden wird. Andererseits hat der König von Holland an Preußen, Oesterreich und andere Mitglieder des Deutschen Bundes eine dringende Note abgeschickt, um die Vollziehung der ihm gegenüber zu Frankfurt eingegangenen Verpflichtungen zu verlangen, die dahin gehen, ihm auf seine erste Aufforderung zur Vertheidigung seiner Rechte auf Luxemburg beizustehen. Wird der Deutsche Bund sich weigern? Daran ist zu zweifeln; im Falle er dieser Aufforderung entspräche, würden 135- bis 140,000 Mann von dem Deutschen Bunde dem Könige Wilhelm zu Hülfe ziehen, die Belgier aus dem Herzogthume Luxemburg vertreiben, und sich an der Grenze von Frankreich, fünfzig Stunden von Paris aufstellen. Dies wird noch nicht der Krieg sein; wer kann aber bei solcher Lage für den Frieden stehen? Gewiß Niemand, und doch bedroht man Frankreich mit einem doktrinairen Ministerium!

Rouen, vom 17. Sept. Man kann sich schwerlich einen Begriff davon machen, mit welcher perfiden Consequenz die Regierung der jetzigen Gewalthaber von den Karlisten untergraben wird. Ob mit Erfolg, muß die Zeit lehren. Wie ihnen kein Mensch zu schlecht, wenn sie ihn zu ihren Zwecken gebrauchen können, so ist ihnen auch kein Mittel zu schlecht. Diese schwarze Propaganda sucht den guten Leu-

munb der jetzigen Gewalthaber, namentlich des Königs, aufs gründlichste zu verderben. Die Lügen, die in dieser Absicht geschmiedet werden, sind zuweilen eben so abscheulich, wie absurd. „Immer verläumden, immer verläumden, es bleibt was kleiben!“ war schon der Wahlspruch der saubern Lehrer. — In einer Karlistischen Gesellschaft zu Dieppe sprach sich ein junger Priester in ähnlicher Weise gegen mich aus. Während er noch das Wort führte, erhob sich plötzlich vor dem Hause, worin wir uns befanden, ein ungeheurer Lärm; es wirbelten die Trommeln, Trompeten erklangen, die Marseiller Hymne erscholl, so laut, daß die Fensterscheiben zitterten, und aus vollen Kehlen drang der Jubelruf: „Vive Louis Philippe! A bas les carlistes! Les carlistes à la lanterne!“ Das geschah um 1 Uhr in der Nacht, und die ganze Gesellschaft erschrak sehr. Auch ich war erschrocken, denn ich dachte an das Sprüchwort: Mitgefangen, mitgehangen. Aber es war nur ein Spaß der Diepper Nationalgarden. Diese hatten erfahren, daß Ludwig Philipp im Schlosse Eu angekommen sei, und sie faßten auf der Stelle den Beschluß, dorthin zu marschiren, um den König zu begrüßen; vor ihrer Abreise wollten sie aber die Karlisten in Schrecken setzen, und sie machten den entsetzlichsten Lärm vor den Häusern derselben, und sangen dort wie wahnsinnig die Marseiller Hymne.

Paris, vom 27. September.

Die Corvette Ariane ist bereits von Cherbourg nach Spithead gegangen, wo sich die Englische Escadre versammelt. Die andern Fahrzeuge sind auf den ersten Wink zur Abfahrt bereit. Man versichert, daß die Deklaration, die beide Admirale überbringen sollen, unverzüglich aus London in Paris erwartet wird. Der Aufschub der Abfahrt beider Flotten liegt nur in den natürlichen Folgen der Gleichzeitigkeit, die man in den beiderseitigen Maaßregeln herstellen will. Wir wünschen, daß die Demonstration Frankreichs und Englands hinreichen möge, den beabsichtigten Zweck zu erreichen.

Herr Audry de Puyraveau, der bekannte Deputirte, der gegenwärtig einige ihm gehörige Güter durch eine Lotterie ausspielt, war gestern wegen Veranstaltung einer ungesetzlichen Lotterie vor das hiesige Zuchtpolizei-Gericht geladen, erschien aber nicht, weil sein Rechts-Anwalt, Hr. Odilon-Barrot, von Paris abwesend ist. Aus der Auseinandersetzung des Thatbestandes, welche der Kron-Anwalt gab, erhellt, daß die 3 von Hrn. Audry de Puyraveau ausgespielten Besitzungen mit einer Schuldsumme von 300,000 Fr. hypothekarisch belastet sind; für den Fall, daß nur die Hälfte der Lotterie-Billets abgesetzt werden sollte, hatte Hr. Puyraveau sich das Recht vorbehalten, blos das eine auf 160,000 Fr. abgeschätzte Gut auszuspielen. Es wurden nur etwa 30,000 Loose untergebracht, weshalb der Ausspieler von diesem Vorbehalte Gebrauch machte und solches durch die Zeitungen publizirte. Die Lotterie wurde gezogen und das Gut fiel einer Köchin zu; indessen wird dieselbe sich schwerlich in den Besitz ihres Gewinnes setzen, wenn Hr. Puyraveau denselben nicht von der auf seinem ganzen Eigenthume haftenden Hypothek von 300,000 Fr. befreit. Der Kron-Anwalt trug demgemäß auf strenge Anwendung des Gesetzes, welches unerlaubte Lotterie mit zwei- bis sechsmonatlicher Gefängniß-Strafe und mit 100 bis 6000 Fr. Geld-Strafe ahndet, an. Zugleich erklärte er, daß, wenn der Fiskus nicht auch auf die ihm gesetzlich zustehende Confiscation sämmtlicher ausgespielter Besitzungen antrage, dies nur darum geschehe, weil derselbe, wegen der darauf lastenden Hypothek von 300,000 Fr., Schaden leiden würde. Das Gericht vertagte seine Entscheidung auf die nächste Sitzung.

In der Quotidienne liest man: „Das Testament der Madame Lätitia Buonaparte giebt seit einigen Tagen zu einer Menge von Betrachtungen und Vergleichungen Stoff. Jedem dringt sich die Bemerkung auf, wie ungeheuer ein Vermögen ist, das in weniger denn zehn Jahren durch die Geschenke Napoleons entstand, die er aus dem Schatze Frankreichs entnahm. Dieses Vermögen, von welchem ein einziges Legat, das Majorat, 75 Millionen Fr. beträgt, muß sich mit Einschluß der Mobilien, Diamanten und andern Kostbarkeiten mindestens auf 100 Mill. belaufen. Nach der Versicherung wohlunterrichteter Personen besitzt der Kardinal Fesch, dessen Gemälde-Gallerie allein schon ein Schatz ist, ein Vermögen von mehr denn 50 Mill. Fr. Das Vermögen Josephs wird dieser Summe ungefähr gleich kommen; er besitzt für mehr als 15 Millionen Fr. Dampfschiffe in Amerika und Ländereien von ansehnlichem Werthe; in London unterhandelt er wegen Ankaufs eines großen Hotels und eines schönen Schlosses in einer Grafschaft; gleichzeitig sollen seine Agenten einen prachtvollen Palast in Rom und eine glänzende Villa bei Florenz kaufen; er will seinen Namen und seine Besitzthümer über die ganze Welt ausdehnen. Er hat kostbare Gemälde aus dem Escurial, aus Aranjuez und San Ildefonso genommen, und brachte sie zur rechten Zeit aus Spanien; ein Theil wurde indessen auf dem Wege nach Vittoria zurückgehalten. — Diesem reichen Hause gegenüber ist die ärmste Fürstenfamilie die Karls X., dessen Ahnherr, Heinrich IV., der Krone Frankreichs das Erbe des Hauses Bourbon brachte und dessen Vorfahren das Gebiet des Königreiches um mehr denn ein Viertheil durch Eroberungen, Verträge und Bündnisse vergrößert haben. Diese Familie hat, nachdem sie sechzehn Jahre lang eine Civilliste von 25 Millionen auf die Unterstützung der Armen, auf nützliche Anstalten und zur Beförderung der Künste und des Gewerbfleißes verwendet, Frankreich verlassen, ohne einmal die Kosten ihrer Reise nach Cherbourg bestreiten zu können. Sie verläßt Schottland, weil sie nicht reich genug ist, um

dort zu leben, und begiebt sich auf das Erbgut der Tochter Maria Antoinettens. Ein altes Schloß in Steiermark wird die letzten Nachkommen einer achthundertjährigen Dynastie und den Enkel der Gründer von Versailles, dem Louvre, Fontainebleau und Compiegne aufnehmen."

Vorgestern ist die Briefpost von Pouzanges nach Herbiers von einer Bande Chouans angefallen worden. Sie riefen ihr zu, zu halten, doch der Postillon fuhr im vollen Galopp davon und ward, obgleich man ihm nachschoß, glücklicherweise nicht verwundet. In derselben Nacht überfiel eine Bande von 40 M. das Haus des Herrn Colandreaux zum fünften Male; den Sohn des Besitzers hatten die Chouans jüngst mit Bayonettstichen vielfach verwundet und zum Fenster hinausgeworfen. Herr Colandreaux erinnerte die Räuber an die Leiden, die sie ihm schon zugefügt hatten, und bat sie um Mitleid. Sie riefen, sie verlangten nur zu essen und zu trinken. Nachdem sie verzehrt, was Küche und Keller liefern konnten, zogen sie weiter. — In der Gemeinde von St. Mairent sind von 8 jungen Leuten, die das Loos zum Dienen bestimmte, 7 Refraktairs geworden und haben sich zu den Chouans geflüchtet. — Außer sich ist man hier über eine Regierung, die nicht energischere Maßregeln gegen alle diese Unthaten zu nehmen im Stande ist.

Lissabon, vom 12. September.

Das Geschwader Don Miguels, welches gestern früh den Tajo verlassen hat, besteht aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, zwei Corvetten, zwei Briggs und einem Dampfboote. In Folge eines am 10ten im Palais von Caxias gehaltenen Kriegsrathes, welchem der Admiral dieser Eskadre beiwohnte, ist beschlossen worden, daß derselbe so viel als thunlich einem Treffen mit Admiral Sartorius ausweichen und nur im äußersten Falle sich auf ein solches einlassen solle, da der Hauptzweck seiner Sendung sei, Porto zu blockiren und in Uebereinstimmung mit der Landmacht zu agiren. Man behauptet heute, daß der Telegraph die Ankunft der Miguelistischen Flotte vor dem Duero gemeldet habe.

Porto, vom 17. September.

Ein hier eingetroffener spanischer Reisender sagt aus, daß nach der spanischen Gränze hin, namentlich zu Caminha, Alles durchaus constitutionell gesinnt sey; allein bei Vianna hebt freilich eine ganz andere Stimmung an. Hier, so wie zu Barcelos und in andern kleinen Landstädten, herrschte ein fanatischer Enthusiasmus für D. Miguel; fast nichts als Weiber, Kinder und Greise waren zu erblicken; alle Waffenfähigen waren als Milizen oder Guerillas ausgezogen, und schwelgten im Voraus in der Hoffnung, ihre Rache an den Malhados (Constitutionellen) kühlen und Porto plündern zu können. Reguläre Truppen zählte die Armee D. Miguels 6—7000, worunter treffliche Reiterei. Die Guerillas waren schlecht bewaffnet; sie hatten Messer, Sicheln, Bajonette rc. auf Stöcke gesteckt; manche führten bloß Stöcke. Zu Alfena, vier Stunden von hier, befanden sich 4 Stück schweres Geschütz, die auf Blockwagen transportirt werden sollten; für einige große Mörser wurden die Wagen noch gezimmert. Der Transport von Lissabon hierher ist, bei dem schlechten Zustande der Straßen, sehr schwierig und kostspielig. An der Spitze der Volksbewegung stehen überall die Pfaffen und Mönche, die man an ihrer kahlen Glatze mitten im Gefecht erkennt; sie entflammen den Pöbel zu wahrhaft teuflischer Wuth: so haben die Guerillas einer armen Frau, die Mehl zur Stadt brachte, die Nase abgeschnitten. Welches Schicksal sich die Engländer von ihnen zu versprechen haben, mag der Fall eines hier praktisirenden Arztes, Dr. Ramsay, beweisen. Dieser hatte seine Familie südlich vom Douro, zwischen Villanova und der Seeküste untergebracht. Ein Guerillashaufe, unter Anführung eines Priesters, überfiel dieselbe, und nahm ihr alles Geld ab. Als der Arzt später hinkam, fanden sich Marodeurs, angeblich Freiwillige aus Braga oder Aveiro, ein, mißhandelten ihn aufs Furchtbarste mit Kolbenstößen, so daß er einen Blutsturz bekam, und rissen seiner Frau die Ringe gewaltsam von den Fingern. Der Offizier, der unsern Consul hierher escortirte, nahm ihm sein Pferd ab, mit dem Versprechen, es ihm in wenigen Tagen, wann die Migueliten Porto besetzt haben würden, unverletzt zuzustellen. Aber sie sind noch nicht da, und werden, so Gott will, nicht kommen.

London, vom 28. September.

In dem gestrigen Blatte des Couriers heißt es: „Die Konferenz, welche gestern über die Niederländischen Angelegenheiten gehalten wurde, dauerte vier Stunden, und wir freuen uns, melden zu können, daß der Ton der Erörterungen eher friedlich als kriegerisch lautete. Die Note des Holländischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten war sehr entscheidend, obgleich in den rücksichtsvollsten Ausdrücken abgefaßt. Wir haben Grund zu glauben, daß die Holländische Regierung das nicht aufgeben wird, was sie das Ultimatum der Konferenz vom 30. Juni nennt. Mit dem festen Entschlusse, keine ferneren Konzessionen zu machen, besteht der König Wilhelm auf jenes Ultimatum und ist bereit, sich durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel jeder Zwangsmaßregel zu widersetzen; aber auch entschlossen, durch keinen feindseligen Akt der Konferenz Anlaß zur Anwendung solcher Maßregeln zu geben."

Nauplia, vom 23. August.

Die Angelegenheiten werden hier immer verworrener und verzweifelter, und nachdem wieder vier Wochen vergangen, wo weder die Regentschaft noch der Courier aus Baiern, gemäß der diplomatischen Ankündigung, eingetroffen, fällt auch den Vertrauungsvollsten der Muth. Im Peloponnes ist Alles in feindlicher Bewegung: Kolokotroni kämpft seit zwei

Tagen mit Grivas in Tripolizza, der im Nachtheile und in Gefahr sein soll, von seinem alten und erbitterten Feinde ganz vernichtet zu werden. Die Nationalversammlung, nachdem sie die Wahl des Königs Otto einstimmig anerkannt hat, ist nun auch der Gegenstand des Angriffs der drei Residenten, welche sich des Senats annehmen, der nach einem Beschlusse der Versammlung seine Arbeiten einstellen und aufhören soll. Kaum eine halbe Stunde von seinem Sitzungsorte entfernt, haben sich die Soldaten vom Corps des Chrysiotis einquartiert, welche seit drei Wochen von der Regierung ihren Sold fordern, und schon einmal fünf Tage lang der Stadt das Wasser abgeschnitten haben. Man hatte ihnen einen Termin von funfzehn Tagen gestellt, bis wo man auf die Pachtgelder von Korinth hoffte. Die funfzehn Tage sind vergangen, die Pachtgelder ausgeblieben, und die Soldaten fortdauernd ohne ihren Sold. Sie haben sich deshalb vorgestern erlaubt, den Sitzungssaal der Versammlung zu umringen, und aus ihm neun Abgeordnete von den Wahlhabenderen als Unterpfand für ihre Forderung mit sich in ihre Quartiere nach Arne abzuführen. Dies wird nun wohl damit endigen, daß man das Geld (6 bis 7000 Rthlr.) aufbringt, und sie befriedigt; aber wie sie, sind 12,000 Mann Rumelioten unbezahlt, und nehmen dafür nicht nur, was sie brauchen, sondern zerstören noch mehr, so daß jeder Tag, wo das noch fortdauert, neuen Schaden bringt, bis am Ende nichts mehr zu zerstören sein wird. Dazu kommt mit dem nächsten Monate die Regenzeit, und die Bauern, größtentheils in die Berge geflüchtet, werden nicht herabkommen, um ihre Felder zu bestellen, wenn nicht Hülfe und Sicherheit geschafft wird. Ein großer Theil der Ernte ist durch ihre Flucht schon verdorben worden, die ganze Weinlese ist in Gefahr, und welchem Jahre geht Griechenland entgegen, wenn auch die Vorbereitungen zur nächsten Ernte gehemmt werden? Unmöglich kann man diesen Zustand in München kennen? Man würde sonst uns nicht so lange ohne Hülfe, ja ohne Nachrichten lassen.

Meriko, vom 27. Juli.

Wir sind seit 14 Tagen in fortwährender Spannung und Unruhe, und müssen jeden Augenblick auch in der Hauptstadt eine Explosion befürchten. — Es zeigt sich jetzt, daß General Teran keinesweges sich selbst entleibte, sondern von Anhängern der Partei St. Anna's ermordet wurde, denn Teran war im ganzen Norden zu allgemein geachtet, als daß die Revolutionaire sich Erfolg versprechen durften, so lange er lebte. Kaum war sein Tod bekannt, so erklärten die Staaten Zacatecas und Jalisco sich gegen die Regierung, indem sie die Wiedereinsetzung des vertriebenen Pedraza, als Präsidenten, forderten. Die Staaten Guanajuato und San Luis Potosi scheinen zu schwanken, haben sich aber bis jetzt nicht erklärt. Da St. Anna in seiner Konferenz mit den Regierungs-Commissarien die Absetzung des Vice-Präsidenten Bustamente und die Zurückberufung des Pedraza zur Bedingung sine qua non machte, so zerschlug sich die Verhandlung und die Feindseligkeiten begannen aufs Neue.

Vermischte Nachrichten.

Anklam, 26. Septbr. Auch uns ist die Freude geworden, daß unsere Garnison, das Füsilier-Bataillon des zweiten Infanterie-Regiments, nach einer beinahe zweijährigen Abwesenheit, zu uns zurückgekehrt ist. Am 19. d. M. traf es hier ein, begleitet von Alt und Jung, die ihm entgegen geeilt waren. Bewillkommnet an der Grenze des Kreises durch den Herrn Landrath Grafen von Schwerin, an der Spitze einiger Gutsbesitzer und Dorfschulzen, und an der Grenze unsers Weichbildes durch eine Deputation des Magistrats, wurde es beim Einmarsch durch das Thor mit einem Hurrah empfangen, in welchem sich die Freude des Wiedersehens aufs lebhafteste aussprach und bei der von den Stadtbehörden angeordneten Bewirthung der Compagnien und des Officier-Corps in festlich geschmückten Localen fanden die vom Bataillon ertragenen Mühseligkeiten und Anstrengungen eine herzliche Anerkennung.

Innige Verehrung Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen — des Chefs des 2ten Infanterie-Regiments — und treue Anhänglichkeit an unser Regentenhaus, ein Hauptzug im Charakter der hiesigen Einwohner, steigerte auch diesmal die Freude zum lautersten Hochgenuß.

Ich bemerke nur noch, daß das Grundstück ¼ Meile von Stettin belegen, zur Anlage einer Wassermühle oder zum Betriebe eines jeden andern Gewerbes geeignet ist, abgabenfrei besessen wird, mit einer angenehmen Gartenanlage versehen, mit circa 160 tragbaren Obstbäumen von den edelsten Sorten und circa 2000 Spargelpflanzen besetzt ist, einen Flächeninhalt von circa 17½ Morgen des schönsten Gartenlandes hat, und daß mit großem Vortheil, des leichten Milchabsatzes wegen, 12 Kühe aufgestellt werden können. Stettin, im Oktober 1832.

C. Schleich.

Verkäufe beweglicher Sachen.

DIE WAAREN-HANDLUNG

von

W. Schoenn

kleine Wollweberstrasse No. 727

empfiehlt alle Sorten Caffee, Zucker, Dampf-Chocolade, feine Thees, als: Caravanen, Pecco, Perl, Kugel oder Kaiser und Haysan. — Feinste Gewürze, Carol. Reis, Magdeb. Cichorien und feinen Jamaika-Rum in Flaschen zu den billigsten Preisen und in bester Waare.

Pockholz, billig bei

G. C. Castner, Mittwochstraße No. 1077.

Büchen, eichen, birken, elsen und fichten Brennholz, ungeflößt, vorzüglich gut und trocken, ist fortwährend auf meinen Holzhöfen hier in der Stadt und auf der Unterwick zu billigen Preisen zu haben.

Der Kaufmann Juppert.

Wir vermehrten unser Lager mit

Seiden-Waaren

um das doppelte, und sind im Stande von den leichtesten Florence bis zu den schwersten Atlassen die reichhaltigste Auswahl in allen Farben vorzulegen.

Auch empfingen wir von letzter Leipziger Messe ein sehr großes Sortiment einfarbiger und bedruckter ⅞ breiter **Kaisertuche, Thybet, Merino's & Chally's,** welche wir in Qualité und Farben als ausgezeichnet schön empfehlen können.

Gust. Ad. Töpffer & Co., Reifschlägerstraße No. 122.

TAPETEN, BORTEN &c.,

ganz neue schöne und billige Muster, empfing

C. B. Kruse.

CONTO-BÜCHER,

lin. und unliniirt, wie auch sehr schöne dünne Post- und alle Sorten anderer Papiere empfiehlt

C. B. Kruse.

Beste körnige grüne Seife a Pf. 2½ Sgr. bei

C. A. Schwarze.

Vorpommersche frische Pächter-Butter verkaufe ich das Pfd. mit 6 Sgr einzeln, in Fässern billiger.

Stettin, den 6ten Oktober 1832.

J. Wahl, Krautmarkt-Ecke No. 1056.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich heute Montag den 8ten October meine neu etablirte

Tuch- & Herren-Mode-Waaren-Handlung

eröffnet habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf den letzten Messen und durch direkte Beziehungen aus den besten Fabriken, war ich im Stande, mein Lager zu den billigsten Preisen in allen Gattungen Tuchen, Casemirs, Drap Zephirs, Drap de Dames, Drap Peruviennes & Circassiennes, Kalmucks, Coitings, Flanellen, Moltongs, Friesen, Schlaf- und Pferdedecken, feinsten Westenzeugen, besten Hanauer Filz- und seidenen Herren-Hüten, so wie allen hierzu gehörenden Artikeln zu assortiren, und werde daher gewiß jeder Forderung Genüge leisten können.

Mein Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, mir bei streng rechtlicher Bedienung und **festgestellten billigen Preisen** das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.

Stettin, den 5ten Oktober 1832.

Heinrich Roland,

Heumarkt No. 137.

Ich empfehle mich wiederum mit vorzüglich schöner frischer Holsteinscher Stoppel-Butter in ⅛, ¼, ½ Tonnen und kleinen Gebinden, Holsteinschen Süßmilchs- u. grünen Kräuter-Käse und geräucherten Würsten. Mein Schiff Johanna liegt an der Holsteiner Brücke.

Stettin, den 4ten Oktober 1832.

P. Nissen aus Kiel.

Neuer Holländischer Hering von guter Qualité ist zu haben in kleinen Gebinden bei

J. G. Ludendorff & Co., Frauenstraße No. 916.

Schöne Gardeser Citronen billigst bei

C. F. Wardius.

Feine Westphäl., Pommersche und Schlesische Gebürgs-Butter, rohes Rüböl, neuen Carol. Reiß, weißen und rothen Kleesaamen, Lucern, Caffe's, Berger Heringe, Finn. Theer und Ruff. Matten offerirt billigst

C. F. Wardius.

Mindener und franz. Syrop, Engl. Piment, Caffe, raffin. Zucker, Carol. Reis, Span. Blei und Bastmatten verkauft billigst I. W. Isenbiel.

Besten neuen Holländischen Süßmilchs- und Eidamer Käse bei seel. G. Kruse Wittwe.

Gutes ungeflößtes Büchen-Holz a Klftr. 5 Thlr. 20 sgr.
Birken Kloben- . . . . = = 5 =
Eichen Kloben- . . . . = = 4 = 15 =
Elsen Kloben- . . . . = = 4 = 15 =
Büchen Knüppel- . . . . . . = = 4 = 20 =
Elsen Knüppel-Holz . . . . = = 3 = 10 =
ist vor dem Ziegenthore links auf unserem Holzhofe zu haben. W. Rosenthal. F. Erdmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Französische Unterhaltungs-Stunden.
Leçons de conversation française.

Die junge gebildete Welt und besonders junge Handlungsbeflissene, so wie junge Mädchen, die sich als Erzieherinnen ausbilden wollen, fühlen unstreitig das Bedürfniß, eine gewisse Fertigkeit im französischen Sprechen zu erlangen. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen und den Wünschen mehrer Familien zu begegnen, bin ich gesonnen, einen fortdauernden französischen Unterhaltungs-Unterricht zu eröffnen, und zwar für die jungen Mädchen Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5, oder von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, und für die jungen Männer Dienstag's und Freitag's von 7 bis 9 oder von 8 bis 10 Uhr Abends.

Keiner wird diesen Unterricht, ohne wesentlichen Nutzen davon gehabt zu haben, verlassen; ich darf dieses voraussetzen, weil ich in Berlin 5 Jahre hintereinander solchen Unterhaltungs-Unterricht mit erfreulichem Erfolge gehalten habe.

Theilnehmer erfahren das Nähere in meiner Wohnung, Frauenstraße No. 875, eine Treppe, im französischen Schulhause, von 8 bis 11 und von 1 bis 4 Uhr.

Stettin, den 2ten Oktober 1832.

J. Blancbois, Lehrer der französischen Sprache.

In Folge der mir von Einer Königl. Wohllöbl. Polizei-Direktion hieselbst ertheilten Genehmigung, erlaube ich mir Einem hochachtbaren Publiko hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Pfandverleiher allhier etablirt und bereit sein werde, jedem, der mich mit seinem Vertrauen beehren wird, pünktlich und reell zu bedienen.

Stettin, den 6ten Oktbr. 1832.

L. Primo,
Fuhrstr. No. 642, im Hause des Schuhmachermstr. Tippi, 1 Tr. h.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 3. Oktober:
E. E. Olsen, Svea, v. Marseille m. Stückgut.
D. Mockenbuhr, Maria, v. Amsterdam m. dito.
C. J. Jacobsen, Atalante, v. Holstein m. Butter.

Abgegangen am 30. September:
A. Blanck, Phönix, n. Holstein m. Holz.
C. J. Woller, Oder, n. London m. Holz.
Fr. Tampke, Anna Catarine, n. Holland m. Roggen.
Gottf. Ehmcke, gute Heinrich, n. Riga m. Ballast.
J. M. Brunkhorst, Emanuel, n. Hamb. m. Stückgut.
C. F. Racken, Thetis, n. Riga m. Ballast.
D. F. Budig, Louise, n. Königsb. m. Stückgut.
D. F. Pust, Neptun, n. Havre m. Holz.

Am 1. Oktober.
G. Watson, Rob Gordon, n. d. Nordsee m. Holz.
Jam. Elder, Hope, n. England m. Holz.
D. Schröder, Argo, n. Colberg m. Ballast.
C. F. Köhn, Robert, n. Riga dito.
G. Tiegs, Aurora, n. Colberg dito.
J. Brunkhorst, Zufriedenheit, n. Hamburg m. Stückg.
H. Parow, Louise, n. Danzig m. Stückgut.
F. W. Salomon, Eduard, n. Riga m. Ballast.
D. F. Knüppell, Freundschaft, n. Riga m. Ballast.
Joh. Voß, Andreas, n. Stockholm m. dito.
T. C. Möller, Anna Christine, n. Copenhagen m. Weitzen.
J. G. Brunsberg, Christina, n. Carlskrone m. Holz.

Am 2. Oktober:
R. Andersen, Wilhelmine, n. Copenhagen m. Holz.

Am 3. Oktober:
Leop. Gencke, Louise Henriette, n. Bordeaux m. Holz.
J. G. F. Ruth, Henriette, dito dito.
C. A. Dedricksen, Johann August, n. Copenhagen m. dito.
J. E. Weström, Thilda, n. Gefle m. Ballast.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 6. Oktober 1832.

Weitzen,	1 Thlr.	8 gGr.	bis	1 Thlr.	16 gGr.
Roggen,	1 =	4 =	—	1 =	8 =
Gerste,	— =	21 =	—	— =	22 =
Hafer,	— =	14 =	—	— =	16 =
Erbsen,	1 =	6 =	—	1 =	8 =
Raps,	2 =	12 =	—	2 =	14 =
Rips,	2 =	— =			

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 6. Oktober 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	88⅛	87¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	93	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93¼	—
Elbinger do.	4½	—	94⅞
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99¼	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105⅜	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¼	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 117. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.

Vom 8. Oktober 1832.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag der Wittwe des Drechsler Reisener, Anne Christine geb. Wolff, und ihres Sohnes des Bürgers Christian Friederich Reisener hierselbst, werden alle diejenigen, welche an die in dem alten Hypothekenbuche des Reisenerschen, in der Mühlenstraße hieselbst sub No. 146 belegenen Hauses fol. 132 mit folgenden Worten

- erste Hypothek: 200 Thlr. der Kinder Väterliches, juxta inv. vom 14ten September 1778

eingetragene Post von 200 Thaler als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder sonst in deren Rechte Getretene Ansprüche zu machen haben, und insbesondere die wahrscheinlichen ursprünglichen Inhaber dieser Post,

der Christian Friedrich,
die Maria Elisabeth,
der Samuel und
der Johann, } Geschwister Reisener,

zum Termine den 26sten November c., Vormittags um 9 Uhr, zur Anmeldung und Ausführung ihrer Ansprüche edictaliter unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, das etwa vorhandene Instrument amortisirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Gartz, den 23sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Folgende Dokumente, als:

1) das Duplikat des Kauf-Contracts vom 31sten Juli u. 2ten Dezember 1823 und 17ten März 1824, wonach auf dem Hause des Bäckers Carl Wilhelm Winde, No. 29 des Johannbezirks Rubr. III. No. 6 für den Branntweinbrenner David Wohlsdorff 50 Thlr. unterm 23sten März 1824 eingetragen sind;
2) die von dem Bäcker Carl Ludwig Backhaus für den Schulzen Johann Fritz zu Collin unterm 27sten März 1804 über 400 Thlr. ausgestellte, am 12. April 1804 auf das Grundstück No. 88 des Marktviertels Tit. 7 Lit. b. eingetragene Obligation;
3) die von dem Bäcker Johann David Wittchow für den Fuhrmann Hoffmann unterm 27sten April 1805 über 460 Thlr. ausgestellte, unterm 13ten Mai 1805 auf das No. 29 des Johannviertels verzeichnete Grundstück Tit. 7 Lit. h eingetragene Obligation;
4) das von der verwittweten Oberförster Kersten, Johanne Juliane geb. Kayser, unterm 6ten Juli 1816 für den Gastwirth Martin Maaß wegen einer Forderung des Kaufmanns Silber auf Höhe von 500 Thlr. ausgestellte Cautions-Instrument, auf dessen Grund unterm 1sten August 1821 eine Protestation bei dem No. 72 des Johannviertels verzeichneten Grundstücke Tit. 9 Lit. b eingetragen ist,

sind verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf

den 15ten November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Stadtgerichte vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Heidemann angesetzten Termin anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Dokumente für erloschen werden erachtet werden. Stargard, den 10ten Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Es ist am 17. d. Mts. ein unbekannter männlicher Leichnam in der Parnitz, in der Gegend der Thonbrücke, gefunden worden. Der Verstorbene war ungefähr zwischen 40 bis 50 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, 5 Fuß 4½ Zoll groß, hatte schwarzbraune Haare, die aber mit einigen grauen untermischt waren, eine kahle Platte, braunen nach dem Munde zu gebogenen Backenbart, vollständige Vorderzähne und ein kleines warzenartiges Mahl am Unterleibe. Bekleidet war die Leiche mit einer grauen Tuchjacke, grau leinenen Beinkleidern, die durch ein paar Träger von Gurtenzeug mit ledernen Ansätzen zu den Knopflöchern gehalten wurden, einer blau leinenen, bedruckten Weste, einem gelb kattunen Halstuch mit einer Kante von geblümtem Grunde, einem leinenen Hemde ohne Zeichen, und auf dem rechten Fuß, mit einem kurzen weißen wollenen Strumpf, der oben durch ein roth und gelbbuntes baumwollenes Tuch festgebunden war. Alle diejenigen, welche über die Person oder die Verhältnisse des Unbekannten etwas wissen, werden hierdurch aufgefordert, sich jederzeit Vormittags im Stadtgerichtslokale, spätestens aber in dem vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Reiche daselbst auf den 6ten November d. J., Vormittags um 11 Uhr, angesetzten Termine zu melden, und die verlangte Auskunft zu geben. Kosten werden ihnen dadurch auf keine Weise veranlaßt.

Stettin, den 21sten September 1832.

Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Subhastation.

Das dem verstorbenen Maurermeister Joachim Friedrich Quastenberg zugehörige, sub No. 122 der Oberstraße allhier belegene, auf 315 Thlr. 8 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 10ten Dezember d. J. in unserer Gerichtsstube öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Cammin, den 6ten September 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Wein-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen Sonnabend den 13ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, in der Schloß-Kellerei:

circa 37 Orhoft unversteuerte rothe und weiße Bordeaux-Weine, imgleichen
1 Fäßchen Gallipoli-Harz

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 11ten September 1832. Reisler.

Auf Verfügung des Königl. Stadtgerichts soll Freitag den 12ten Oktober c. Vormittags 12 Uhr, im Schützenhause, die Danziger Stadt-Obligation № 302 zum

Nominal-Werthe von 430 Thlr. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 6ten Oktober 1832. Reisler.

Holz-Verkäufe
aus den Königl. Forst-Revieren Mühlenbeck und Klütz.

1) Zum öffentlichen Verkauf der im Forst-Revier Mühlenbeck vorräthigen Holzbestände von buchen, birken, elsen und kiefern Kloben- und Knüppelholz, in größern und geringern Beträgen, steht ein Termin auf den 20sten d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Freischulzenhofe zu Colow an, welches hiermit bekannt gemacht wird.

2) Die im Forst-Revier Klütz und Reviertheil Wittstocker Heide noch befindlichen eichen Knüppelholz-Bestände sollen am 25sten d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause meistbietend verkauft werden.

Klütz, den 4ten Oktober 1832.
Königl. Forst-Verwaltung der Reviere Mühlenbeck u. Klütz.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In einer angenehmen Gegend der Unterstadt ist ein Haus, mittler Grösse, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Vermiethungen.

Die untere Etage meines Hauses No. 773 in der kleinen Domstraße ist zum 1sten April k. J. zu vermiethen. Wilh. Gribel.

Die 2te Etage am Roßmarkt No. 704, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, 2 Kammern, heller Küche, Keller und Holzgelaß, ist zum 1sten Januar 1833 an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Das Nähere daselbst unten bei dem Wirthe.

Breite Straße No. 344 ist eine freundliche Stube nebst Entree, im 3ten Stock, ohne Meubles, an einen ruhigen Miether sogleich oder auch später zu vermiethen.

Rosen-Garten No. 267 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 655 sind 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller vom 1sten November d. J. oder auch vom 1sten Januar 1833 zu vermiethen.

Veränderungshalber kommt die Belle-Etage im Hause kleine Domstraße No. 782, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer ꝛc., zur anderweitigen Vermiethung zum 1sten Januar 1833 frei. Das Nähern ist täglich daselbst zu erfahren.

Eine freundliche Stube mit Meubles ist am Bollwerk, in dem Hause benannt Stadt Breslau, eine Treppe hoch, sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

Zum Jahrmarkt ist eine Stube zu vermiethen, in der großen Wollweberstraße No. 565.

Wohnungs-Veränderungen.

Indem ich nicht verfehle, meinen hiesigen hohen verehrten Kunden, welche mich bisher mit ihrem geneigten und gütigen Zutrauen erfreuten, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Wohnung nach meinem eigenen Hause, Klosterhof No. 1157, verlegt habe, werde ich, wie bisher, auch ferner ernstlich bemüht sein, die mir zugehenden geschätzten Aufträge mit der größten Pünktlichkeit und strengsten Reellität, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, auszuführen.

Der Maler Carl Lengerich,
Klosterhof No. 1157.

Bei der Verlegung meiner bisher in der Frauenstraße gehabten Wohnung nach meinem in der Schuhstraße No. 860 belegenen Hause bitte ich ein hochgeschätztes Publikum, mir das bisher geschenkte gütige Zutrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen. Zugleich zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich, außer dem Dekatiren und Appretiren aller Arten von Zeuge, sowohl in Wolle als in Baumwolle, auch noch mit dem Moriren derselben beschäftige und versichere ich, daß ich stets bestrebt sein werde, die bisher erworbene Zufriedenheit meiner verehrten Kunden mir auch fernerhin zu erhalten.

Stettin, den 27sten September 1832.
J. H. Hügel, Tuchappreteur und Dekateur.

Das bisher von mir in der großen Oderstraße No. 22 geführte Putz-Geschäft habe ich den 5ten d. M. nach der breiten Straße No. 412, in das ehemalige Geschäftslokal des Putzhändlers Herrn M. Wolff & Comp., verlegt. Da ich mit diesem größeren Local auch ein größeres Geschäft bezwecke, so werde ich suchen, zu jeder Jahreszeit stets die neuesten und geschmackvollsten Moden in größerer Auswahl als bisher zu erhalten. Indem ich dem geehrten Publiko für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in dieser neuen Wohnung gütigst zu erhalten.

Auguste Kleinert.

Indem ich seit dem 1sten d. M. meine Wohnung Lastadie No. 198 verändert, und jetzt das schon früher von mir vom Schmiedemeister Herrn Rudolph gekaufte, am Roßmarkt belegene Wohnhaus, bereits bezogen habe, verfehle ich nicht, meinen bisherigen respect. Kunden, so wie auch einem geehrten Publikum hiervon die ergebenste Anzeige zu machen, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch jetzt zufließen zu lassen, wogegen ich stets die reelste Bedienung zusichere. Die beste Butter stelle ich zum Verkauf a 7 und 6½ sgr., geringere a 6 und 5½ sgr.; auch empfehle ich mich mit sehr schönem rohen und gekochten Schinken.

H. F. Laage, Roßmarkt No. 716.

Unser Comptoir ist jetzt im Hause des Kaufmann Hrn. Berg, große Oderstraße No. 12, eine Treppe hoch.

F. Bachhusen & Comp.

Mein Comptoir ist vom 1sten Oktober c. an auf dem Roßmarkt No. 719.

J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Laut Uebereinkommen mit Herrn Carl Krüger in Stettin habe ich meine von demselben bisher geführte Papier-Niederlage von heute ab dem Herrn J. Schwolow übergeben, welcher das Geschäft in demselben Lokale, Oderstraße No. 6, fortsetzen wird; wobei ich zugleich bemerke, daß dort jetzt sämmtliche Papiere meiner Fabrik von bekannter Güte, zu theils herabgesetzten Preisen, vorhanden sind, welche ich hiermit bestens empfehle.

Hohenkrug, den 4ten Oktober 1832. Münch.

Das Auffärben und Appretiren seidener, halbseidener und baumwollener Zeuge und Tücher durch eine große Färberei in Berlin, besorgt, so daß solche ganz das Ansehen der neuen Waare erhalten. C. B. Kruse.

(Beschäftigungs-Gesuch.) Ein Knabe von anständigen Eltern wird als Lehrling gesucht von

J. A. Bröcher, Damen-Kleidermacher aus Berlin, Kohlmarkt No. 156.